

# Correspondent

Erscheint  
Mittwoch, Freitag,  
Sonntag,  
mit Ausnahme der Feiertage  
Jährlich 150 Nummern.

für

## Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten  
nehmen Bestellungen an.  
Preis  
vierteljährlich 1 Mkr. 25 Pf.  
Inserate  
pro Spaltzeile 25 Pf.

XXVIII.

Leipzig, Freitag den 14. November 1890.

№ 132.

### Das einheitliche Programm für die nächste Tarifrevision.

Wenn Zehntausende von Berufsge노ffen, verteilt über ein großes Reich, dessen einzelne Gebiete mancherlei Eigenheiten aufweisen, vereinigt zu einer so gewaltigen Aufgabe, wie es die nächste Tarifrevision sein wird, schreiten wollen, dann gehört zu den Bürgschaften des Gelingens vor allem ein klares, genau umgrenztes Ziel, ein Programm, nach welchem sich jeder Teilnehmer richten kann und richten soll. Dieses Programm darf selbstverständlich nicht von einzelnen Teilen der in Betracht kommenden Körperschaft aufgestellt, sondern es muß von allen Beratern und gutgeheißenen werden, was in der Weise geschieht, daß bei den Punkten, über welche nicht von vornherein volle Uebereinstimmung herrscht, die Teile des Körpers jenachdem von ihren Wünschen entweder etwas ablassen oder hinzuthun. Wo etwas abgesehen oder hinzugefügt werden soll, das wieder entscheidet nach Berücksichtigung aller einschlagenden Momente der auf den Nutzen des Ganzen gerichtete Blick.

Vorstehende Auslassungen geben uns das Leitmotiv für die am 9. und 10. November in Halle abgehaltene Gehilfenvertreterkonferenz unter Mitwirkung des Zentralvorstandes sowie für deren Ergebnisse. Es war, nachdem sich die Bewegung für die Tarifrevision in allgemeinen Zügen kräftig Bahn gebrochen, nun auch an der Zeit, das möglichst für sämtliche Kreise verbindliche positive Maß des Forderens zu normieren, denn während der bisherigen Bewegung gingen immerhin die Ansichten über das Was und Wieviel mehrfach auseinander. Die hauptsächlichste Differenz bestand in der Frage, ob die jetzt tarifmäßig neunstündige Arbeitszeit auf neun oder acht Stunden zu reduzieren sei. Für beide Ansichten lassen sich unstreitig viele Gründe ins Feld führen und bei der Konferenz ist davon auch der ausgiebigste Gebrauch gemacht worden. Obwohl jedoch gerade in letzter Zeit zahlreiche Kollegenkreise dem Achtstundentag ihre Sympathien bezeugt haben, glaubten die Gehilfenvertreter doch ein mehr schrittweises Vorgehen befürworten zu müssen: sie erklärten sich für die Forderung einer neunstündigen Arbeitszeit, zugleich gaben sie aber im letzten Satze der betreffenden Resolution unzweideutig zu erkennen, daß daran auf jeden Fall mit Unerlöschlichkeit festzuhalten ist.

Nur einige Worte zur Erklärung dieses Beschlusses. Wohl wird der Achtstundentag auch für die Zukunft von den Buchdruckern ebenso wie von der gesamten Arbeiterwelt angestrebt werden, seiner in verhältnismäßig kurzer Zeit vorzunehmenden Verwirklichung stellen sich aber unschätzbare Schwierigkeiten entgegen. Wir wollen

der Prinzipalität nicht das Argument in die Hände spielen, daß unsere Forderungen zur Zeit unerfüllbar sind. Nicht aus dem Mangel an Arbeitskräften, allein desto mehr aus den Verhältnissen könnten sie einen dem Publikum resp. ihren Auftraggebern einleuchtenden Ablehnungsgrund herleiten und uns demgemäß scheinbar ins Unrecht versetzen. Das Schichten-system, was darüber hinweghelfen könnte, ist immerhin den Bedürfnissen nicht ganz entsprechend. Auch das Zurückblicken auf die Geschichte unserer Wirkens zeigt, daß das Errengene nur allmählich erreicht wurde, trotzdem die ursprünglichen Forderungen stets weiter vorausgeschritten waren. Schließlich wäre von der unvermittelten Durchführung einer solch starken Arbeitszeitkürzung ein Rückschlag zu befürchten, sei es, daß die Prinzipale in der Behringswirtschaft Rettung suchten, sei es, daß das Publikum den Zubrang zum Gewerbe wegen seiner vermeintlich günstigen Lage verurteilte. All diese Bedenken fallen bei der neunstündigen Arbeitszeit größtenteils fort und deshalb ging sie bei der Entscheidung als Sieger hervor.

Mit Annahme der verkürzten Arbeitszeit taucht die Frage auf, ob die gegenwärtigen Grundpositionen des Berechnens dann noch genügen. Diese Frage muß einfach verneint werden. Die heutige ungünstige Lebenshaltung der Kollegen schließt einen Verdienstaustausch abfolut aus. Das Minimum des gewissen Geldes muß daher in der bisherigen Höhe verbleiben und der Berechnungsmodus wird gelöst, wenn man ihn durch das gewisse Geld ersetzt. Bekanntlich wurden gegen die Abschaffung des Berechnens zahlreiche Einwände erhoben, aber immerhin dürfte die Mehrheit der Gehilfenschaft dafür sein. Eine Thatsache ist es ja, daß die gemischte Arbeitsweise, das Berechnen und das gewisse Geld, zur Ausschachtung der meisten Arbeiten führt. So nimmt es denn nicht wunder, wenn sich die Gehilfenvertreter für die Abschaffung des Berechnens entschieden, wobei an eine Herabsetzung des Wertes der Arbeit freilich am allerwenigsten gedacht wurde. Wir sind vielmehr der gewissen Ueberzeugung, daß z. B. für die Intensivität und Heißjagd beim Zeitungsatz auch das momentane Lohnniveau der Zeitungssetzer aufrecht erhalten bleiben muß. Doch das sind Punkte, über die eine Diskussion im Augenblick unnötig erscheint, sie werden zur gegebenen Zeit jedenfalls so geregelt werden, daß keine Kategorie der Kollegen schaden erleidet. Das Vertrauen hierfür liegt in unserer Organisation. Für den Fall, daß die Prinzipalität auf die Abschaffung des Berechnens nicht einginge, hat eine dem Ausfall an Arbeitszeit entsprechende Erhöhung des Tagespreises stattzufinden.

Daß der Zweck der nächsten Revision des Tarifs, die Verkürzung der Arbeitszeit, in keiner

Weise verwischt werde, dazu gehört die Fortlassung aller Nebensachen. Die Lückenhaftigkeit des Tarifs ist ja nicht zu leugnen, auch könnten manche Paragraphen eine Verbesserung gut ertragen, indes dies alles tritt hinter die Generalforderung weit zurück. Gebe man sich deshalb, wie in Halle beschloffen worden, mit letzterer für diesmal zufrieden, damit sich die Tarifbewegung nicht wieder ins Kleine verliert.

Der Gedanke, daß das außer den Buchdruckern in den Offizinen beschäftigte Personal bei einer Verkürzung der Arbeitszeit legitim mitzuspochen hat, mußte seine lautere Wahrheit auch den Vertretern sämtlicher Kreise aufdrängen. Bei der Hinzuziehung dieser Mitarbeiter wird unsere Organisationsroutine den Ausschlag zu geben haben. Viel ist hier zu thun, allein das freudige Entgegenkommen, das das Hilfspersonal in den verschiedenen Städten, in welchen es bereits zur Mitkämpferschaft eingeladen wurde, der wichtigen Beifrage gezollt hat, läßt das Beste für die Zukunft hoffen. Der Angelegenheit selbst werden wir in Kürze eine Besprechung widmen und können dieselbe demzufolge jetzt verlassen.

Hiermit wäre die kurze Besprechung der Gehilfenvertreter- und Hauptvorstandsbeschlüsse, die wir als ein Programm zur Tarifrevision bezeichneten, erledigt. „Programm“ wird man allerdings mit Recht erst sagen können, wenn die Kollegenkreise diesen Abmachungen ihre Zustimmung erteilt haben. Daß dies recht einmütig geschehe, das wünschen wir im Interesse eines zielbewußten Vorgehens aufs innigste. Schwer wird es den Kollegen, welche den Achtstundentag bereits auf ihre Fahne geschrieben haben, gewiß fallen, nimmehr einen Schritt zurückzutreten, sie mögen aber eine Befriedigung darin finden, daß, nachdem die Verkürzung der Arbeitszeit noch vor einem Jahre nur wenig populär war, dieselbe heute ein Postulat der Allgemeinheit ist. Geht es ferner in gleichem Tempo vorwärts, dann dünkt uns auch der Achtstundentag nicht allzu fern. Man soll nicht schneller gehen als der Wind. So glauben wir, daß man sich allervorts mit den Halloschen Beschlüssen, den Ergebnissen gewissenhafter Beratung, solidarisch fühlen und unter Beiseitelegung jeder Abweichung sie als das eine und unteilbare Programm der Gehilfenschaft bestätigen wird. Geben wir gegenüber der Bersaurenheit im Prinzipalslager ein neues glänzendes Zeichen der Disziplin, indem wir wie ein Mann das Feldgeschrei erheben: Neun Stunden Arbeit bei bisherigem Lohne für Setzer, Drucker und Hilfsarbeiter! Die Prinzipalität mag hieran unsere Mäßigung, aber auch unsern Ernst erkennen, und wenn sie beiden Eigenschaften nach-eifert, dann wird sie sich, uns und dem Gewerbe einen dauernden Nutzen verschaffen.

## Korrespondenzen.

**Leipzig.** Einige hiesige Prinzipale scheinen es für angezeigt zu halten, in die bisher gutartig verlaufene Agitation zur Tarifrevision Erbitterung zu tragen. Der Vorstand des Vereins Leipziger Buchdruckereibesitzer beruft nämlich auf den heutigen Freitag eine Versammlung ein, die sich mit den Konkurrenzverhältnissen befassen soll. Als eigentlicher Anknüpfungspunkt der Versammlung gilt aber folgender Beratungsgegenstand: „Welche Stellung hat die Prinzipalität zu der Agitation der Gehilfenschaft auf Einführung einer verkürzten Arbeitszeit, insbesondere aber gegen die Ausschreitungen einzelner Agitatoren einzunehmen?“ Man traut seinen eignen Augen nicht, einen Punkt, den man bei provinzialen Zimmungsbedürfnissen und Sattlern à la Neppenhagen zu finden gewohnt ist, auf der Tagesordnung von Leipziger, wir wiederholen es, Leipziger Prinzipalen zu finden. „Wir wollen und können nicht ruhig zusehen, wie einzelne Agitatoren unter der Gehilfenschaft systematisch Unzufriedenheit nicht nur unter ihren Berufsgenossen, sondern auch unter den übrigen Arbeitern im Gewerbe hervorzuführen suchen“, so heißt es in dem Einladungs-zirkulare, dann werden die eignen Vorfahrungen für den Tarif, die wir bis zu einem gewissen Grade gar nicht befreiten wollen, hervorgerufen und nachdem man eine „berechtigende Agitation“ der Gehilfenschaft gewähren zu wollen freundlich genug ist, wird gegen die „unberechtigende Agitation“ mit folgendem Satze weitergefahren: „... das schließt aber nicht aus, daß wir uns ernstlich einmal gegen jene wenden, denen die Stüb- und der ruhigen Entwicklung unferes Gewerbes Hauptberuf geworden ist und die durch die verwerflichsten Mittel die Arbeitnehmer gegen die Arbeitgeber zu verfechten bemüht sind.“ Also soll die trockene Guillotine der Maßregelung in Bewegung gesetzt werden. Was kann der Leipziger Prinzipalverein damit erreichen? Schon früher hat man leitende Gehilfen auf die Straße gesetzt, sie fanden überall die Pforten der Druckereien verschlossen und wären die „aufgehobenen“ Kollegen nicht gewesen, dann konnten sie Steine klopfen gehen oder verhungern — aber was hat es gefruchtet? Nicht nur, daß sie selbst keinen Augenblick wankten, sondern sie immer wieder genug Nachfolger für die gefährlichen Posten. Waren es Heizer? Beflagenswerter Irrtum! Ist das Schmeichlerbrot nicht viel leichter und reichlicher zu gewinnen? Man lese Jagns Geschichte unferer Organisationen — da wird man leicht herausfinden, auf welcher Seite die Heizer zu suchen sind. Die ganze Gehilfenschaft, fortwährend neue Heizer gebärend, müßte geradezu aus lauter Hezern bestehen, will man das aber nicht aussprechen, dann stelle man auch die Gehilfen nicht als eine verbummte Gesellschaft hin, die sich nach Gefallen aufheben läßt. Die nächste Leipziger Gehilfenversammlung dürfte den Herren Verfasser der Einladung begreiflich machen, daß sie sich ebenjowenig aufheben wie einschlämmern läßt. Sie wird den „Hezern“ ein regelrechtes Vertrauensvotum geben, da sie dieselben nicht als die Schiebenden, sondern als die Gehobenen kennt. Würden die mit der Leitung der Gehilfeninteressen betrauten Kollegen nicht ihre Schuldigkeit thun, die Aufführung in noch unnebelte Röhre zu tragen und die Gehilfenforderungen nach jeder Richtung hin zu vertreten, dann verschwinden sie ebenso schnell, wie kürzlich der in der Tariforganisation ein hervorragendes Amt bekleidende Prinzipal, der die Prinzipalsinteressen nach Auffassung seiner Kollegen allzusehr aus dem Auge gelassen hatte. Es wäre wirklich nett, wenn die Gehilfenschaft in ihrer Bewegung nur insoweit Freiheit hätte, wie es den Prinzipalen gefällt. Bei solchen Bevormundungsgelüsten kann man sich daßer höchstens eine gefährliche Schlappe holen. Thue man also, was man nicht lassen kann, sei aber dabei des Wortes eingedenk: Wer Wind sät wird Sturm ernten.

**B. Lübeck,** 6. November. In der ordentlichen Monatsversammlung am 2. d. M. erstattete der Vorsitzende der hiesigen Mitgliedschaft im Laufe der Tagesordnung Bericht über die Konferenz der Vertrauensmänner des Gaues Mecklenburg-Lübeck, welche der Gauvorstand zur Besprechung verschiedener Angelegenheiten zum 5. Oktober e. n. nach Kleinen berufen hatte. Dieser Bericht erregte trotz seines Ernstes zeitweilige Heiterkeit und zum Schluß sogar Entrüstung. Ich beabsichtige nun nicht über die Verhandlungen der Konferenz ein ausführliches Bild zu geben, ebenjowenig will ich auch nicht näher auf den erstatteten Bericht eingehen, ich möchte nur aus demselben einige Punkte, welche in Kleinen zur Beratung standen, beleuchten, was wohl jedem Mitgliede gestattet sein dürfte. — Nächst der Tariffrage, auf die ich weiter unten zu sprechen komme, war der wichtigste Verhandlungspunkt in Kleinen wohl der Rücktritt des Gesamt-Gauvorstandes. Die Veranstaltung hierzu charakterisiert die Vereinsverhältnisse unferes Vorortes derart, daß sie einer Erwähnung wert erscheint. Für die beiden Großherzogthümer Mecklenburg existiert nämlich eine Witwenkasse, welcher sämtliche in ihrem Rayon konditio-

nierenden Mitglieder des U. B. angehören „können“, wie es im Statut heißt, tatsächlich bedeutet dieses „können“ soviel wie „müssen“, was wohl am besten daraus erhellt, daß der Beitrag zur Witwenkasse nicht nur Konditionslosen und Kranken, sondern auch den auf der Reife erkrankten und im Krankenhaus untergebrachten Mitgliedern des U. B. von der Unterstützung abgezogen wird, wie der Verwalter der Z. K. K. in Schwerin auf dem Goutage während der Verhandlungen sich äußerte. Der Vorstand der Witwenkasse hatte nun eine Delegiertenversammlung mit der Tagesordnung „Statutenrevision“ berufen. Zu dieser Tagesordnung war auch folgender Antrag seitens der Mitgliedschaft Hoch eingegangen: „Der Austritt oder Ausschluß aus dem U. B. zieht den Ausschluß aus der Witwenkasse nach sich.“ Dieser Antrag, der ja eigentlich für ein U. B.-Mitglied etwas selbstverständliches enthalten sollte, erregte die Mitglieder in unferem Gauvororte derart, daß man bei der Vorberatung der Anträge namentliche Abstimmung beantragte. Die Gegner des Rostocker Antrages blieben in der Mehrheit und beeinflussten derartig den Wahlvorschlag, daß kein Mitglied des Gauvorstandes (welcher den Antrag Rostock unterstützte) als Delegierter zu dem Kaffeentage gewählt wurde. Den Gauvorstand bestimmte dieser Anfall der Wahl, seine Demission zu nehmen, erklärte sich aber auf Wunsch der versammelten Vertrauensmänner bereit, seine Aemter bis zum nächsten Goutage fortzuführen. Als Kuriosum muß ich hier gleich einhalten, daß der Rostocker Antrag gegen die Stimmen der Rostocker Delegierten abgelehnt wurde. Unsere Mitglieder werden also nach wie vor Beiträge bezahlen „können“ für eventuelle Witwen von U. B., Lehrlingszählern und Tarifverächtern. (Es gibt nämlich jetzt schon dergleichen Mitglieder in der Mecklenburger Witwenkasse.) Ich bezweifle sehr stark, daß dies im Einklange steht mit dem Geiste des U. B. D. B. — Doch zurück zur Vertrauensmännerfözung, die auch über die Verkürzung der Arbeitszeit sowie über die Erhöhung des Beitrages zur Kaffeentage Beratung pflegte. Die Mitgliedschaften Schwerin und Lübeck hatten die Frage über die Verkürzung der Arbeitszeit schon in ihren Versammlungen ventilirt und in Form von Resolutionen in zustimmender Weise Stellung genommen. Die Rostocker Delegierten werden, ihren Versicherungen nach, sich denselben anschließen. Die kleineren Druckorte wollen, reichlich noch nicht recht mit. Es wird teilweise noch nach dem alten Tarife berechnet, einer der Herren Vertrauensmänner soll sich in dem Sinne geäußert haben: Wir könnten doch nicht neue Forderungen stellen, wenn unsere alten noch nicht bewilligt seien. Aber ich meine, wir können mit unferer Forderung der Verkürzung der Arbeitszeit nicht warten bis es einem jeden kleinen Druckherrn paßt, den 1890er Tarif anzuerkennen und uns die Zahl unferer Konditionslosen über den Kopf gewachsen ist und dadurch das Gewerbe immer mehr zum Sinken gebracht wird. Auch bei der Verkürzung der Arbeitszeit müssen wir uns auf einen schweren Kampf gefaßt machen, mit den schönsten Resolutionen holt man sie noch nicht herbei. — Von dem letzten Goutage mußten die Delegierten auch über die Tarifverhältnisse am Vororte Schwerin wenig Erfreuliches hören. Ich bezweifle, daß in dieser Hinsicht jetzt eine Besserung eingetreten ist, würde mich jedoch sehr freuen, vom Gegenteil überzeugt zu werden. Vor allem sollte man sich am Vororte darin einig sein, daß uns die tarifmäßige Bezahlung nicht immer so ohne weiteres zufällt, daß sie oftmals errungen sein will. Es muß in dieser Richtung mehr auf die einzelnen Mitglieder eingewirkt werden und hierzu gehört eben, daß die Führer einig sind. Man lasse doch die bis ins Väterliche sich zuspitzenden Personenfragen, die den Unparteiischen unabweisbar sein müssen. — Der Standpunkt, den Lübeck betr. Erhöhung der Kaffeentaxe um 5 Pf. eingenommen hat, ist ja bekannt; jedoch auch in dieser Versammlung wurde der winzige Gewinn nicht gesteigert bezeichnet, wenigstens der Vorsitzende erklärte, daß die durch diese Mehrsteuer erzielte Summe besonders gerührt würde. Die Kassen anderer Gaue mit der annähernden Mitgliederzahl stehen nicht so schlimm da als die unfer. Es muß und kann auch mit dem Vermögen sparsamer umgegangen werden. Wir wollen zu den Kosten der Tarifeinführung gern unser Teil beitragen; wenn es eine Ertaxentaxe gilt, sind wir auch auf dem Posten, aber die Kaffeentaxe muß mit 5 Pf. die Woche auskommen. — Zum allgemeinen Bedauern und nicht zum wenigsten auch Entrüstung mußten wir noch vernehmen, daß die auf dem Goutage beschlossene Petition an die Großherzoglichen Behörden usw. betr. Herstellung der Druckmaschinen in Tarifdruckereien leider unterblieben ist. Und will man wissen warum? Man wollte einigen Herren Gess, die dieses Verfahren übel dachten könnten, die gute Laune nicht trüben. Nur immer zu! — Von hierorts wäre noch zu berichten, daß in letzter Zeit in einer größeren Druckerei die Ueberstunden fast permanent zu werden drohten. Durch Mehrereinstellungen und Verschlebung der Arbeitszeit ist diesem Uebelstande jetzt abgeholfen. Ich schließe den Bericht mit dem Wunsche, daß ein besserer Geist der

Zusammengehörigkeit in unferm Land einziehe und Alt und Jung ein schnelles Marsch-Tempo sich aneignen möge, damit wir nicht immer hinten zu laufen brauchen.

**-r. Münster i. W.** Am 26. Oktober fand hier eine Bezirks-verbundene mit Allgemeiner Buchdrucker-Versammlung statt, die ziemlich gut besucht war. Von auswärts waren die Orte Dülmen, Warendorf und Lüdinghausen vertreten. Nachdem seitens des Vorsitzenden sowie der auswärtigen Vertreter ein kurzer Bericht über die Verhältnisse des Bezirks gegeben, welcher größtenteils sehr erfreulich war, referierte Herr Gauvorsteher Wilhelm Effen in längerer Rede über die allgemeine Lage des Gewerbes, wobei namentlich das Vorgehen der Sektion II (Reinland-Besitzlichen) des D. B. B. die verdiente Würdigung erfuhr. Punkt für Punkt wurde das eigennützig, für die geistliche Entwicklung und friedliche Lösung der schwebenden Differenzen verhängnisvolle Auftreten jener Herren an ihren eignen Auslassungen charakterisiert und aus der verhärteten Tonart der Zeitschrift f. D. B. die Stimmung des Prinzipalvereins nachgewiesen. Diese und die anderen Ausführungen des Referenten über die durch die Lehrlingszählerei herbeigeführten heillosen Zustände und über die Notwendigkeit der Verkürzung der Arbeitszeit fanden lebhaften Beifall, welcher in folgender Resolution zum Ausdruck gelangte: „Die heutige Allgemeine Buchdrucker-Versammlung des Bezirks Münster erklärt einstimmig, daß nur eine gewaltige Organisation wie der U. B. D. B. im stand ist, dem gegenwärtigen Notstande des Gewerbes, der Konditionslosigkeit, dem Lehrlingsunwesen und der Tarifanarchie zu steuern, erklärt sich für den Zusammenschluß der Buchdrucker und der graphischen Hilfsarbeiter und die Verkürzung der Arbeitszeit als ein Ziel, das mit allen Kräften, mit Opfern und Einigkeit angestrebt werden muß.“ Die anwesenden Nichtvereinsmitglieder stimmten mannhast für die Resolution, jedoch der Mahnung zum Eintreten in den U. B. folgte leider keiner. Hoffen wir aber, daß es auch bald in Münster tagt und die große Zahl der hier dem Vereine noch Fernstehenden überzeugt wird, daß nur durch den Anschluß an den U. B. D. B. auch die hiesigen Verhältnisse einer Besserung zugeführt werden können. — Zu Punkt 2 der T.-D., die Gründung einer Zentral-Witwenkasse betreffend, sprach sich die Versammlung für die Gründung dieser schon öfter erörterten Kaffe aus.

**K. Rendsburg.** Die Verhältnisse am hiesigen Orte gaben selten Veranlassung, den Raum des Corr. in Anspruch zu nehmen. Wenn es einem gewissen Teile der Prinzipalität geküsst, das sowieso nur für die geringsten Bedürfnisse berechnete Minimum des Tarifs noch mehr zu beschneiden, so fehlt es doch auch nicht an Beispielen, wo den Zeitverhältnissen Rechnung getragen wird und ein solches möchte ich den Lesern des Corr. nicht vorenthalten. Der Inhalt des hier erscheinenden Rendsburger Wochenblattes, Herr Redakteur Müller, ließ aus freien Stücken seinem Personal eine Aufbesserung zukommen, indem er jedem 1 Mk. zulegte und dadurch den Lohn auf 22 Mk. erhöhte. — Gleichzeitig möchte ich eines andern Vorfalls Erwähnung thun, der sich vor längerer Zeit ereignete und für weitere Kreise Interesse haben dürfte. Die ausgesprochene Maßregelung eines Kollegen in der S. iden Druckerei veranlaßte den Gauvorstand, die Mitglieder dieses Geschäftes außerhalb § 2 zu stellen. Durch die nunmehr erfolgte schriftliche Anerkennung des Tarifs seitens des betreffenden Prinzipals wurde diese Angelegenheit glücklicherweise beigelegt, so daß jetzt in den zwei größten Buchdruckereien hier am Orte vollständig tarifmäßige Zustände herrschen.

**-i. Saarbrücken.** Die diesjährige Generalversammlung fand am 2. November dahier statt und war von sämtlichen hiesigen, St. Johanner, Kalkstatter, einigen Trierer und einem Neuntfirchner Kollegen besucht. Nach deren Eröffnung und der Begrüßung der Auswärtigen durch den Vorsitzenden erstattete der Kassierer den Bericht über das 3. Quartal und sodann den Jahresbericht (vom 28. September 1889 bis 28. September 1890), welchem zu entnehmen ist, daß das Vereinsleben letzthin ein recht reges war. Es wurden im Laufe des Jahres 63 Mitglieder, neu resp. wieder aufgenommen und die Allgemeine Kaffe vernehmlich 1083,50 Mk. (Ausgabe 19 Mk. einschl. 13 Mk. Rückzahlungen), Krankentasse\* 906,95 Mk. (Ausgabe 566,65 Mk. einschl. 100 Mk. Sterbegeld), Invalidentasse 463,40 Mk., Kaffeentaxe 65,01 Mk., an Eintrittsgeldern 78 Mk., so daß im Berichtsjahre 2000 Mk. an den Kaffeentaxen abgeführt werden konnten. (Seiber war unfer bisheriger Kaffeentaxenverwalter verhindert, seinen Bericht über die an Durchgereifte gegangenen Unterstellungen der Versammlung zu unterbreiten.) Der Mitgliederstand betrug Ende des 3. Qu. 1889 25; der Jahreszugang im Bezirk ergab 49 neu- und 13 wiedererlangene, 23 zugereifte Mitglieder; der Abgang 43 und zwar: 1 gestorben, 29 abgereift, 13

\* Zufolge Hauptvorstandsgenehmigung sind etwa 32 Trierer Mitglieder von Beitragszwang in die Zentral-Krankentasse wählend ihrer gegenwärtigen Kondition entbunden.



größtenteils mit Nesten ausgetreten bzw. ausgeschliffen; der Mitgliederstand betrug Ende des 3. Qu. 1890 67, eine ebendamals noch nicht erreichte Zahl. Krank waren 15 Mitglieder 225 Tage einschl. 24 Tage à 60 Pf., konditionslos 1 Mitglied 5 Tage. — Nach Verlesung des spezifizierten Kasienberichts wurde vom Vorsitzenden die tadellose Führung der Kassengeschäfte erwähnt und dem Kassierer Decharge erteilt. In dem hierauf folgenden Vorstandswahlgange wurden der seitherige Vorsitzende und der Bezirkskassierer durch Zuruf wiedergewählt. — Im weiteren Verlaufe resümierte der Vorsitzende die aus den Mitgliedschaften eingelaufenen Berichte, welche ergaben, daß die für unsern Bezirk immerhin erwähnenswerte Errungenschaft auf sehr schwachen Füßen zu stehen scheint, da tarifmäßige Bezahlung nicht in allen Fällen erreicht wurde und auch ein beträchtlicher Teil der Kollegen, durch die Amnestie begünstigt kaum in den Verein hineingeraten, ihre Nase aus Furcht vor dem Schnupfen zurückzogen. Doch dieses soll uns nicht entmutigen, der gute Kern steckt noch immer in unserm Bezirke; die schwüle Atmosphäre, in welche unser Berufsleben gehüllt war, ist in etwas gereinigt, doch müssen wir uns mit dem Gedanken vertraut machen, daß durch die Maulwurfsarbeit mancher Prinzipale eine Fortdauer der Tarifgemeinschaft immer unwahrscheinlicher wird. — Nachdem noch der gemäßigten Kollegen in Budapest mit einem unseren Bezirksverhältnissen angemessenen Beiträge gedacht worden war, schloß die im ganzen befriedigend verlaufene Versammlung mit einem Hoch auf den Unterstützungsverein.

## Kundschau.

Von allen hierfür geeigneten Angelegenheiten erbitten Nachricht.

### Buchdruckerei und Verwandtes.

Herr Georgi hat sämtliche Mitwirkende des zu seinem Privatvergnügen allerdings dürftig genug eingerichteten Musiktheaters auf Freitag den 14. November nach seiner Residenz Bonn geschieden, alldo die (faule) Zauber-Pantomime: „Der Kreuznager Universtaltarif, oder: 18 Mark ist Geld genug“ zur Aufführung gelangen soll. Der Generalstimulus rechnet darauf, daß jeder am Platz ist und seinen ganzen Mann steht, zumal seine Reihen schon bedenklich gelichtet sind. Bei solchem Spiele steht eine Furore machende Einlage bevor: Verlesung der bei der Intendanz eingegangenen Vereatreolutionen. Dieselben sind ganz besonders geeignet zu beweisen, daß nur Bonn das alleinige, echte und rechte Gaukelspiel besitzt.

Wahrscheinlich zwanzig Druckereien Rheinland-Westfalens haben nachbenannte Gehilfen zu der irrtümlich Tarif-Ausschüß genannten Veranstellung des Vorstandes der Sektion II delegiert: Hülsbusch = Münster, Ch. Wegand = Bonn, C. Baum = Düsseldorf, J. Kaumanns = Köln, H. Scheuten (Faktor) = Düsseldorf. Obwohl die Annahme eines solchen Amtes seitens dieser Herren von der gesamten deutschen Kollegenschaft verurteilt wird, erwarten wir dennoch von ihnen, daß sie als Gehilfen den Bestrebungen der tarifgewerlichen Prinzipale jedwede Vorpanndienste versagen. Sie werden gut thun, sich mit der am 14. November in Bonn veranstalteten Nachschicht nicht zu identifizieren, vielmehr, wenn sie dort erscheinen, den Allgemeinen deutschen Buchdrucker-Tarif in allen seinen Teilen und die unersüßliche Arbeitszeit zu vertreten. Insofern schließen wir sie von der an erster Stelle der Kundschau stehenden Charakterisierung des betreffenden Vorhabens aus.

Die antisemitische Bad. Landpost in Karlsruhe bekam von dem dortigen Volksfreund etwas auf die Finger gestopft, weil sie eine böswillige Bemerkung über die von dem Abg. Singer an seine Wäntelnäherinnen gezahlten Löhne abdruckte. Der Volksfreund hielt dem sittlich entrüsteten Organe seine miserablen Segeerlöhne vor und dieses konnte in einer „Berichtigung“ nur besätigen, daß es mit zwei Ausnahmen 14, 16 und 19,50 Mark an die Gehilfen zahle, also Löhne weit unter Tarif und unter dem Sage, welchen die betreffenden Näherinnen erhalten. Da ist es freilich nötig, daß diese Sorte Volksbeglückter erst vor der eignen Schwere segt.

Die Schriftgießerei und Messinglinienfabrik Julius Klindhardt in Leipzig führt ihren Kunden, nachdem vor sieben Jahren der erste Band erschienen ist, in einem zweiten eleganten Octavbande die vielfältigen und gebiengen Erzeugnisse ihrer Anstalten vor. Herrliche Leistungen sind die den verschiedenen Abteilungen vorgelegten Titel, sechs an der Zahl, bei denen kunstreicher Saphirbau und wunderbare Farbenharmonie förmlich das Auge bannen. Der Haupttitel ist geradezu ein Wachtstück typographischer Kunst. Auch die innere Ausstattung des Bandes zeichnet sich durch Sauberkeit in jeder Weise aus, besonders werden die in Farbendruck veranschaulichten Einfassungen zum Kaufen nicht wenig animieren. Das Wagnettenlager der Gießerei illustriert das Leben in den mannigfaltigsten

Erscheinungen. Die Initialen, Linien, Polytypen u. v. a. sind geschmackvolles Material, durch dessen Besitz sich jede Offizin bestens empfehlen wird. Alles in allem gibt die Klindhardt'sche Schriftprobe ein bereites Zeugnis von dem vorgeführten Stande der graphischen Kunst.

Druckfachen-Eingänge. In Nr. 113 gaben wir die kurze Notiz einer Berliner Zeitung wieder, laut welcher der seit acht Jahren erscheinende, von Meister Hupp gezeichnete Münchener Kalender französischerseits getreulich, allerdings in minder künstlerischer Ausführung nachgeahmt worden sein sollte. Daß diese Mittelteil erfinden, dafür mag als Beweis dienen, daß der Drucker des Münchener Kalenders, das Litterarische Institut Dr. M. Guttler (Konrad Fischer) in München Veranlassung nahm, uns sowohl den Münchener Kalender als auch den angeblich imitierten „Almanach nationale de Jeanne d'Arc“ zu übersenden mit dem Hinweis, daß alle beide Kalender ihren Ursprung in ein und derselben Anstalt haben. Merkwürdigerweise befindet sich auch die sehr deutliche Druckfirma auf der letzten Seite des für eine französische Verlagsabhandlung hergestellten Kalenders, so daß es schier unbegreiflich erscheint, wie eine derartige „Gute“ zu Tage gefördert werden konnte. Betreffs der Ausstattung beider Kalender mag erwähnt sein, daß selbige im bekannten rein altdentschen Stil in der von dem Dr. Guttler'schen Institut gewohnten kunstvollen Weise hergestellt sind. Die noch vorliegenden Druckarbeiten derselben Firma (Gottlicher Kalender und großes vielfarbiges Plakat) sind zwei Leistungen ersten Ranges und befinden in hohem Maße die Leistungsfähigkeit des Dr. M. Guttler'schen Instituts, Konrad Fischer in München. — Ferner ging uns noch ein Wandkalender der Firma Gebrüder Roswintel in Schwelm zu, dessen einfache aber gute Saphirführung alle Anerkennung verdient. Die Farbenzusammenstellung sowie der Druck sind ebenfalls ganz lobenswert. (Seher: Herr H. Hübn.)

Die Liebstliche Begräbniskasse für Buchdrucker und deren Ehefrauen in Leipzig vereinigte vom 1. April bis 30. September d. J. an Zinsen 576,37 Mark, an Mitgliederbeiträgen 1547,50 Mk. — Ausgabe an Begräbniskosten 1425 Mk., an Diversen 137,45 Mk. — Vermögen 32134,40 Mk. — Gestorben sind 11, neu beigetretene 24 Mitglieder. Mitgliederzahl am 1. Oktober 1256, wovon 69 steuerfrei.

Die Deutsche Verlags-Anstalt in Stuttgart verzeichnet im letzten Rechenschaftsbericht als Aktiven 7889048,74 Mk., als Passiven 7355571,55 Mk. Reingewinn 543477,19 Mk. — Die Schles. Buchdruckerei, Kunz- und Verlags-Anstalt vorm. E. Schottländer in Breslau hat 1865886,34 Mk. Aktiven und an Passiven 1779657,03 Mk. Reingewinn 86229,31 Mk. — Die Aktiengesellschaft Wächter, Bielefelder Zeitung in Bielefeld hat 50300,71 Mk. Aktiven und 50300,71 Mark Passiven und schließt nur mit einem Mehrsaldo von 88,40 Mk. ab.

Der Schriftsetzer Gustav Otto in Hamburg, schon vielfach vorbestraft, wurde neuerdings zu zwei Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust verurteilt. Er hat Gelder seines Prinzipals unterschlagen, eine Rechnung nebst Unterschrift gefälscht und ein Quantum Lettern gestohlen.

Nach der Z. f. D. B. war einer der Begleiter der Künig'schen Expedition nach dem Witulande, die im September bis auf einen Mann von den Eingebornen niedergemetzelt wurde, ein Buchdrucker namens Joseph Protileff aus Hermannstadt, Sohn des dortigen Polizeidirektors. Letzterer kam durch Erbschaft in den Besitz der Druckerei der Deutschen Zeitung in Hermannstadt und hatte seinem Sohne die Leitung dieses Geschäfts zugedacht, zu welchem Zwecke dieser in mehreren deutschen Druckereien als Volontär das Handwerk studierte. Seine Beteiligung an der erwähnten Expedition vereitelte den gezeigten Plan.

Das Zentralkomitee des Schweizer Typographenbundes, von der Generalversammlung beauftragt, eine Statutenrevision einzuleiten, hat sechs Vorfragen zur Urabstimmung gestellt, welche jedoch bis auf eine verneint wurden, wodurch die Revision nahezu gegenstandslos geworden ist. Die erste Frage lautete: Soll das gesamte Kasienwesen durch einen Verwalter besorgt werden? 514 Stimmen gegen, 387 für. Die zweite: Soll für die Kasienverwaltung verbunden mit dem Sekretariat eine selbstbestohene Stelle geschaffen werden, wurde mit 648 gegen 256 Stimmen abgelehnt. Die dritte Frage, für welche 460 gegen 442 stimmten, betrifft eine Erhöhung des Sterbegeldes auf 1000 Fr., welcher Betrag bei jedem Todesfalle von den Mitgliedern erhoben werden soll; die vierte (711 gegen, 178 für) und fünfte (535 gegen, 353 für) betreffen die Errichtung einer obligatorischen Waisen- und Alterskasse, die fünfte die Einführung von Tagegeldern an Stelle des Witakums. Letztere wurde mit 621 gegen 266 Stimmen abgelehnt.

Der heutigen Nummer des Corr. liegt ein Prospekt von Spamers Illustriertem Konversations-Lexikon bei, auf den wir unsere Leser hiermit aufmerksam machen.

## Presse und Literatur.

Der frühere Redakteur der Sächsischen Arbeiterzeitung Teißler in Dresden wurde wegen Beleidigung in sechs Fällen zu 12 Wochen Gefängnis verurteilt. Wir erhalten soeben Heft 13 bis 16 von Dr. W. Zimmermanns Großer deutscher Bauernkrieg, illustrierte Volksausgabe, herausgegeben von Wilhelm Bloß (Stuttgart, J. H. W. Dieß' Verlag). Das Werk erscheint in etwa 26 bis 28 Lieferungen à 20 Pf. Jedes Heft enthält an Text zwei Bogen Großformat.

## Industrie und Gewerbe.

In Erfurt haben die Schuhfabrikanten auf Grund eines Vereinsbeschlusses ihre Fabriken geschlossen, d. h. eine Aussperrung ihrer Arbeiter beliebt. Ursache war die Arbeitseinstellung der Zwickauer einer Fabrik, welche infolge der Entlassung eines Kollegen geschah. Beteiligt sind etwa 3000 Arbeiter.

Das Eisenhüttenwerk Thale zahlte die Summe von 8000 Mk. als Prämie an diejenigen Arbeiter der Klempererei, welche sich am letzten Klempererausstande nicht beteiligten. Die Prämie — 50 bis 60 Mk. pro Kopf — war im November vor. Jahres allen denjenigen vorgeprochen worden, welche das Jahr hindurch fortarbeiteten.

## Arbeiterbewegung.

In Cannstatt legten 44 Arbeiter einer mechanischen Weberei die Arbeit nieder.

Die Strumpfarbeiter in Chemnitz haben einen Gesamtausschuss beschlossen, weil mehrere Fabrikanten die Löhne herabgesetzt haben.

In einer Ofenfabrik in Cöln bei Meissen legten 23 Töpfer infolge Lohnherabsetzung die Arbeit nieder. Von den Oeverführern in Hamburg sind noch vier zu unterstützen.

In Firmasens streikten die Arbeiter der Schuhfabrikation gegen die neu eingeführte Fabrikordnung.

Die Tabakarbeiter in Pfadt haben die Arbeit niedergelegt, die in Göttingen werden wahrscheinlich das Gleiche thun und in Karlskrona und Landskrona sind dieselben ausgesperrt.

## Verchiedenes.

Der Antrag des Anhaltischen und Halberstädter Knappkeitsvereins auf Zulassung zur selbständigen Durchführung der Invaliditäts- und Altersversicherung ist vom Bundesrat abgelehnt worden.

## Gestorben.

In Lindenau-Leipzig am 5. November der Seher Hermann Engel aus Pappendorf b. Gaißchen (zuletzt Produktenhändler in L.), 39 Jahre alt — Herzschlag. E. war acht Jahre als Metzger in der Amtsblattdruckerei von J. W. Thallwitz in Döbeln thätig.

## Briefkasten.

S. in St.: Rein, nur von Ihrer Seite, wofür besten Dank. — M. in Dr.: Nach den jüngsten Beschlüssen bitten wir auf die Diskussion der Frage zu verzichten. — St. in P.: Dem Betreffenden übersandt. — Robert Fischer (soll in Offenbach stehen): Senden Sie gef. 2,35 Mk. ein. — Wilh. Prentze in Hamm: 2,25 Mk. (wiederholt!). — Rudolf Pietra in Berlin 1 Mk. (wiederholt!). Bitte an die Vereinsbeamten, die Betreffenden hierauf aufmerksam zu machen. — B. in Freiburg: Sie verlangen Nr. 28, wohl 128? — ? G.: 1. Wohl von 1890? Ja! 2. Ist uns nicht erinnerlich. — R. in W. (?): Antwort wegen der Benützung von Abdrücken kann erst nächste Woche erfolgen.

## Vereinsnachrichten.

### Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Berein Leipziger Buchdrucker-Gehilfen. (Gauverein Leipzig.) Bewegungstatistik vom 2. bis 8. November 1890. Mitgliederstand 2037, neu eingetretene 2, zugereicht 6, vom Militär 9, abgereicht 6, ausgestreut 2, ausgeschlossen —, zum Militär 2, gestorben —, invalid —, Patienten 71, erwerbsfähige Patienten 5, Konditionslose 106, Invaliden 48, Witwen 91.

Gau Posen. Infolge plötzlicher eingetretenen flotten Geschäftsganges in den größeren polnischen Druckereien hat sich die Zahl unserer Konditionslosen bis auf sechs verringert. Wir danken herzlich für die uns gewundene schnelle und thatkräftige Hilfe und verzichten gern auf weitere Unterstützung. Quittung über die erhaltenen Beträge folgt baldigst.

Schleswig-Holstein. Am 10. November fehlten noch Beiträge aus Blankenese, Norderf. und Londern (aus letztem Orte für das ganze dritte Quartal). Es wird wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß die Ablieferung der Beiträge seitens der Vertrauensmänner bzw. Ortskassierer monatlich zu erfolgen hat.

Kaiserlautern. Bei Konditionsanerbietungen im hiesigen Ort ist dringende Vorfrist geboten und wolle man sich beifolgender Aufzählung an den Vorsitzenden Gg. Gehring, Anwaltsstraße 4, wenden.

— Um Aufenthaltssanquage des Maschinenmeisters Karl Böhner aus Stuttgart wird höflichst ersucht

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Aachen der Sefer Friedmann Rindskopf, geb. in Ledau (Böhmen) 1870, ausgebildet in Wien 1889; war noch nicht Mitglied. — J. Julien, Waldertsteinweg 20.

In Posen die Sefer I. W. Plehner, geb. in Kempen (Kr. Schildberg), ausgebildet in Ostrowo 1887;

2. Friedrich Schmidt, geb. in Lüneburg 1871, ausgebildet daselbst 1890; waren noch nicht Mitglieder. — G. Nobel, Schützenstraße 31. IV.

In Leipzig der Sefer Franz Eugen Fejer, geb. in Eger 1868, ausgebildet in Leipzig 1888; war noch nicht Mitglied. — Wilh. Rüscke, Ulrichsstraße 27/29.

In Solingen der Sefer Richard Schneider, geb. in Untermahfeld 1871, ausgebildet in Meinigen 1889; war noch nicht Mitglied. — C. Lupelow in Barmen, Altenmarkt 35.

## Arbeitsmarkt.

### Konditions-Angebote.

Ein junger, tüchtiger Schweizerdegen (Handpresse) für sofort gesucht von Emil Rindhorst, Mühlberg a. E.

### Konditions-Gesuche.

Ein in allen Säkten tüchtiger Schriftsetzer sucht dauernde, tarifmäßige Kondition. Werte Offerten an W. Müller, Pforzheim, Holzgartenstraße 41, III.

# Allgemeiner Anzeigen für Druckereien.

Verlag von **Klimsch & Co.** in **Frankfurt a. Main**

befiehlt seit 1874 und wird verandt an alle Buch- und Steindruckereien in Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Holland-Luxemburg, der Schweiz u. sonstigen Ländern Europas sowie an eine große Anzahl (hauptsächlich deutscher) Druckereien in allen übrigen Weltteilen.

**Auflage nachweislich 12300 Exemplare.**

Der Anzeiger erscheint wöchentlich — jeden Donnerstag. — Der Schluss für die Annoncen-Aufnahme erfolgt stets Mittwoch früh, nach Eintreffen der ersten Post. **Annoncen in diesem Anzeiger finden rasche und weite Verbreitung in Fachkreisen.** — Diejenigen Interessenten, welche den Anzeiger nicht gratis zu erhalten haben, können innerhalb des Deutschen Reiches zum Preise von **50 Pf. pro Vierteljahr** bei allen Postanstalten (Post-Zeitungsbestellliste Nr. 174) oder auch bei der Expedition direkt darauf abonnieren. Fürs Ausland beträgt der Abonnementspreis 3 Mk. pro Jahr bei direkter Zusendung.

In Verbindung mit dem Anzeiger steht die periodische Ausgabe des

## Adressbuches der Buch- und Steindruckereien

welches, außer der Aufzählung der Firmen, auch detaillierte Geschäftsnotizen sowie eine genaue Aufstellung über die in jeder Druckerei beschäftigten Gehilfen und Maschinen enthält. — Man beliebe genau zu adressieren:

**Allgemeiner Anzeiger für Druckereien (Klimsch & Co.) Frankfurt a. M.**

## Buchdruckerei-Einrichtungen

mit den praktischsten Maschinen, Schriften, Utensilien usw. liefert, gewissenhaft zusammengestellt ohne jede Verschwendung, in kürzester Zeit und bei bekannter reeller Bedienung das Polygr. Magazin

Paul Härtel

[384]

Leipzig-Neudnitz, Maschinenwerkstatt, Fachdruckerei.

Flotthgehende Buchdruckerei mit 3tg. für 12000 bei 7000 bis 8000 Mk. Anz. zu verkaufen. Off. an die **Südbahn-Zeitung**, Neustadt i. Mecklenburg. [293]

Bei 6000 bis 7000 Mk. Anzahl. soll eine flotthgehende Buchdruckerei mit aml. Zeitungsverlage verkauft werden. Off. u. E. E. 382 bef. die Geschäftsst. d. Bl.

Buchdruckerei, gut einger., ist w. Krankh. i. der Familie sofort um 4500 Mk. bei 2500 Mk. Anzahlung zu verk. Ort: München. Off. unter M. 383 durch d. Geschäftsstelle d. Bl.

## Zu kaufen gesucht

eine gut erhaltene Dinglerische Handpresse von Otto Weisert, Stuttgart. [385]

## Gesucht

ein im Fertigmachen durchaus geübter Galvanoplastiker von Otto Weisert, Stuttgart. [389]

## Tüchtige Schriftgießer

für Schweden verlangt. Zeugnisabschriften nebst Gehaltsanprüchen an Verlags Schriftgießerei, Lund in Schweden. [368]

## Tüchtige Fertigmacher und Schriftteilerinnen

werden zu dauernder und lohnender Arbeit sofort gesucht von J. G. Scheller & Giesecke, Leipzig. [380]

## Große Buchdruckereien

welche ihr Schriftenmaterial selbst herstellen wollen, werden von einem tüchtigen Schriftgießer gebeten, Offerten behufs Einrichtung der Schriftgießerei unter D. 378 an die Geschäftsstelle d. Bl. zu senden.

Junger, fleißiger

## Schriftsetzer

sucht baldigst Kondition. Werte Offerten erbeten unter M. K. 100 postl. Kaiserslautern (Pfalz). [387]

Ein junger, stotter Schriftsetzer, welcher kleinere Lokalberichte abfassen und auf Reisen mit Erfolg gehen kann, sucht sich bald zu verändern. Offerten unter G. 386 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

## Maschinenfabrik Worms in Worms a. Rh.

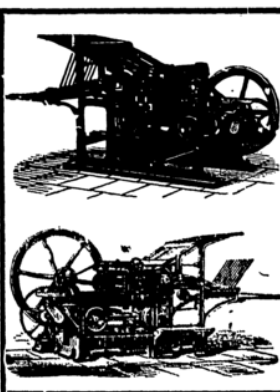
JOH. HOFFMANN.

Einfache Buchdruck-Schnellpressen mit Cylinderfärbung, dto. mit verstärktem Farbwerk (4 Auftragwalzen) zu Illustrationsdruck  
Cylindertretmaschinen „Wormatia“ mit Cylinderfärbung  
Wormser Tretmaschinen mit kombinierter Tisch- und Cylinderfärbung  
Zweifarbendruckmaschinen mit einfachem oder doppeltem Farbreibwerk  
Doppelmaschinen mit 2 Druckcylindern.

Sämtliche Maschinen werden gegen billige Berechnung mit Präcisions-schiebemarken versehen. Gebrauchte Maschinen werden zum höchsten Preis in Tausch genommen. — Illustrierte Preisliste gratis und franko.

## Neueste Cylinder-Tretmaschinen

von **BOHN & HERBER** in **Würzburg.**



Nr. Druckfl.	Preis
1. 30 : 44	Mk. 1750
2. 34 : 48	„ 1850
3. 38 : 52	„ 2000
4. 42 : 56	„ 2200
5. 46 : 61	„ 2500

Zum doppelt Tretten und doppelt Anlegen eingerichtet.

Nr. Druckfl.	Preis
6. 50 : 68	Mk. 2800
7. 55 : 76	„ 3100

Garantie 2 Jahre.

Man verlange den auf einer solchen Maschine in vier Farben hergestellten Prospekt.

## Tüchtiger Schweizerdegen

sofort gesucht. Offerten an W. Wilhelm, Effen a. d. Ruhr, Schützenstraße 9. [388]

## Frankes eiserner Formen-Waschtisch.



Reinlich; bequem; in jede Lage verstellbar.  
Sämtl. Buchdruck-Utensilien billigst.  
Man verlange den Prospekt meiner Neuheiten.  
Gutenberg-Haus Franz Franke  
Berlin W, Mauerstr. 33.

Den Herren Buchdruckereibesitzern empfehle ich angelegentlich meine

**Messinglinienfabrik**  
und Werkstätte für Anfertigung von  
Buchdruckerei-Utensilien.

**H. Berthold**  
Berlin SW, Belle-Alliancestrasse Nr. 88.

Durch die Geschäftsstelle des Corr. ist zu beziehen: Die Organisation der Prinzipale und Gesellen im deutschen Buchdruckgewerbe, von Friedrich Zahn. Mit Umfang: 1890er Zeitf. 2,80 Mk.

Adressbuch der Buch- und Steindruckereien des Deutschen Reiches von Karl Klimsch. Durch Subskription auf eine Anzahl Exemplare sind wir in der Lage, dasselbe an Vereinsvorstände und Bibliotheken für 12 Mk. abzugeben.

Geschichte der Buchdruckerkunst, ihrer Erfindung durch Joh. Gutenberg und ihrer technischen Entwicklung bis zur Gegenwart. Mit 14 Tafeln in Holz- und Farbendruck, 12 Beilagen und 880 in den Text gedruckten Illustrationen, Schriftproben und Schriftproben. Von Karl Faulmann. Gesf. 13,50 Mk., in Prachtband 16,20 Mk.

Ferner alle Fachschriften usw. — Bestellungen sind mittels Postanweisung aufzugeben.

Offerten ist Freimarkte zur Weiterbeförderung beizulegen.

### A. Numrich & Co.

— LEIPZIG. —

#### Schriftgießerei.

Messinglinienfabrik.  
Galvanoplastik, Stereotypie.

Neuheit:  
Inserat-Einfassung.